

## Abstract

Im Januar 1896 tauchen in den Tageszeitungen Nachrichten über rätselhafte "X-Strahlenäuf, die auf der lichtempfindlichen Photoplatte das Innere des menschlichen Körpers sichtbar machen. Unter der Prämisse, dass sich ein physikalisches Phänomen wie ionisierende Strahlen historisieren lässt, stellt sich die Geschichte dieser "découverte capitaleänders als gewohnt dar. Die Studie von Monika Dommann setzt ein bei der Apparatur im Physiklabor und verfolgt ihren Weg zur diagnostischen Standardtechnik im Krankenhaus. Sie beschreibt die Karriere der Technologie im Kontext von Sozial- und Unfallversicherungen, von Schirmbilduntersuchungen zur Prophylaxe der Tuberkulose bis hin zur Anwendung im Schuhdetailhandel. Erstmals wird die Verschränkung von materieller Kultur und epistemischer Ordnung der radiographischen Praxis analysiert und gezeigt, wie aus einem gewöhnlichen Kasten zur Aufbewahrung von Röntgenplatten ein Ordnungssystem zur Sammlung und Kategorisierung von Röntgenbildern entsteht und wie sich daraus die Disziplin der Radiologie entwickelt.

Die Erfolgsgeschichte der Röntgenstrahlen erscheint als Geschichte von Interessenverschiebungen, Allianzbildungen, Übersetzungen und Übertragungen von einem Kontext in den nächsten. Die dichte Beschreibung wissenschaftlich-technischer Praxis beschäftigt sich mit dem Bau von Räumen, mit der Konstruktion und Modifikation von Apparaten, mit der Entstehung von Professionen, mit der Rekonfiguration von Körpern und Wahrnehmungsweisen, mit der Herstellung und Interpretation von Radiographien und mit der Mutation der Röntgenstrahlen von Kristallisationskernen futuristischer Zukunftshoffnungen zum Gegenstand staatlicher Regulation.